

Hintergrundwissen Atlantis

1. Platon

Um etwa vierhundert vor Chr. beschrieb Platon in den Dialogen „Kritias“ und „Timaios“ eine Insel - Atlantis - die etwa 1000 Jahre zuvor „untergegangen“ sein sollte. Das Wissen von Atlantis war mündlich über mindestens sechs Stationen weitergegeben worden, bevor Platon davon Kenntnis erhielt.

Schon ein Schüler Platons, Aristoteles, der große Philosoph der Antike, hielt die Atlantis-Saga für eine Erfindung Platons, obwohl dieser stets beteuerte, dass der Bericht über Atlantis wahr sei und den Tatsachen entspreche.

Ein Grund für die Meinungsverschiedenheiten ist die Mehrdeutigkeit vieler Aussagen. So kann beispielsweise ein „Jahr“ Mondjahr oder Sonnenjahr bedeuten. Entfernungs- und Größenangaben müssen sehr vorsichtig beurteilt werden, weil gleich lautende Benennungen in dem Großraum <östliches Mittelmeer> sehr verschiedene Maßeinheiten bedeuten können. Das betrifft auch Begriffe wie <atlantisches Meer>, <Säulen des Herakles> oder die Aussage <größer als Lybien (Afrika) und Asien zusammengenommen>, die auch übersetzt werden kann, <liegt zwischen Lybien und Asien>.

2. Die geographische Lage

Bei Platon werden die Dialoge „Kritias“ und „Timaios“ zwischen Ägyptern und Griechen geführt. Dabei geht es um Dinge, die für beide Reiche wichtig sind. Das ist ein wichtiges Indiz, dass Atlantis im östlichen Mittelmeer liegt. Im Kreis der seriösen Wissenschaftler besteht darüber weitgehend Einigkeit. Viele vertreten darüber hinaus die Meinung, dass das platonische Atlantis vermutlich innerhalb der Kykladen, der Inselgruppe zwischen dem griechischen Festland und Kreta zu suchen ist. Für die Annahme gibt es sogar einen schriftlichen Hinweis. In dem Grab von Rekhmire in Theben (Ägypten) aus der Zeit des Pharao Thutmosis III (1490 bis 1436 v. Chr.) findet man zusammen mit bildlichen Darstellungen, die Gaben aus dem ägäischen Raum zeigen, diese Inschrift: „Keftiu (Kreta) und die Inseln in der Mitte des Meeres“.

3. Atlantis und die Wissenschaft

Kein seriöser Wissenschaftler wird behaupten „Santorin ist mit Sicherheit die Insel, die als <Atlantis> beschrieben wurde“. Aber die Mehrzahl der involvierten Wissenschaftler erkennt viele Übereinstimmungen des Platon-Berichts mit den heutigen archäologischen und geologischen Erkenntnissen. Sie vertreten die Meinung, dass das platonische Atlantis keine reine Erfindung ist und dass das heutige Santorini mit Atlantis identisch sein könnte.

Galanopoulos, (1957) Geophysiker aus Athen, untersuchte bronzezeitliche Funde aus dem Steinbruch bei Fira (Santorin) und verband diese später mit Platons Insel <Atlantis>.

Spyridon Marinatos (1939), bedeutender griechischer Archäologe, begann mit Ausgrabungen in Akrotiri (Ort im Süden Santorins), der bedeutendsten archäologischen Fundstelle auf Santorin. Er vermutete, dass der vorgeschichtliche Kraterausbruch von Santorini und die folgende Tsunami-Flutwelle die minoische Flotte zerstörte und dadurch die Vormachtstellung Kretas im östlichen Mittelmeer beendete.

Christos G. Doumas (1977). Heute der Leiter der Ausgrabungen in Akrotiri. Er vertritt die Meinung, dass ein Teil der Atlantissage zutrifft, die politischen Aussagen jedoch eher einer Utopie gleichen.

Walter L. Friedrich, in Köln geborener Geophysiker, Professor an der Universität Aarhus (Dänemark). Er untersucht seit etwa 30 Jahren die Santorin-Inseln. Prof. Friedrich macht keinen Hehl daraus, dass er die Vermutung unterstützt, die Santorin für das platonische Atlantis hält.

4. Fakten und Phantasien die im Roman benutzt wurden:

Bei dem Thema „Atlantis“ ist so vieles Spekulation, dass auch im Roman bei diesem Thema der Phantasie mehr Spielraum gegeben wurde.

sachlich richtig ist

frei erfunden ist

- a) Santorini hat im Laufe seiner Geschichte mehrfach den Namen gewechselt. „Santorini“ wurde die Insel erst seit Beginn des 13. Jahrhunderts nach dem Kirchlein „Santa Irene“ genannt. Herodot berichtet, dass Santorini nach seiner ursprünglichen Form „Stronghyle“ - die Runde - hieß und später ihrer Schönheit wegen „Kalliste“ genannt wurde. Vier Jahrhunderte später hieß die Insel „Thera“ nach dem Anführer der Lakedämonier, die im 9. Jahrhundert v. Chr. auf Santorini eine Kolonie gründeten.

Dass im Roman die Insel „Kalliste“ genannt wird, ist vermutlich nicht richtig. Der Name wurde jedoch gewählt, weil zu der Zeit des minoischen Ausbruchs nach neuesten geologischen Erkenntnissen bereits der südliche Teil der heutigen Kaldera existierte und somit nicht mehr die makellose runde Form bestand.

- b) Vor dem minoischen Vulkanausbruch 1645 v. Chr. zerstörte bzw. beschädigte ein starkes Erdbeben zahlreiche Häuser in Akrotiri (wichtigste archäologische Ausgrabungsstätte auf Santorini). Die Zeitspanne zwischen diesem Beben und dem Vulkanausbruch betrug eine Wachstumsperiode. In dieser Zeit hatten die Bewohner mit Reparaturarbeiten begonnen.

Die Ursache des Bebens vor dem Vulkanausbruch ist mit Sicherheit nicht auf den Einbruch einer Magmakammer (Dom) des Vulkans auf Kristiani zurückzuführen. Dieser Vulkan war zu dieser Zeit nicht mehr aktiv.

- c) Bei den Ausgrabungen auf Santorini wurden keine menschlichen Leichen und keine Wertgegenstände gefunden. Das lässt darauf schließen, dass die Bewohner ausreichend Zeit hatten, die Insel zu verlassen. Es gibt keine Erkenntnisse darüber, was diese Voraussicht ermöglichte.

Wegen der Landung des olfaktantischen Raumschiffs riet <Die große Erdenmutter> durch den Mund der <Hohen Priesterin>: „Verlasst Kalliste! Fliehet dem Unheil!“

- d) Die Karten, die den jetzigen Zustand von Santorini und von der Inselgruppe Kristiani zeigen, sind korrekt wiedergegeben.

Die Umrisszeichnungen, die den geographischen Zustand von „Kalliste“ und der Kristiani-Inselgruppe vor dem minoischen Ausbruch markieren, sind hypothetisch aber wahrscheinlich richtig. Die Karte von Atlantis widerspricht im nördlichen Teil der von Prof. Friedrich rekonstruierten Form. Die Einzeichnungen von Gebäuden und Straßen ist frei erfunden.

- e) Kultur und Religion im prähistorischen Santorini sind weitestgehend unbekannt und entziehen sich substantiellen Erkenntnissen. Die Ausdeutungen der bewundernswerten Wandmalereien in den Häusern von Akrotiri sind eher Spekulationen als wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse.

In dem Roman stützt sich die Beschreibung der Kultur und des Glaubens an den Fresken von Akrotiri und den Gebäudeteilen wie „Lustrationsbecken“ bzw. „Adyton“ (in Bezug auf Matriarchat); den griechischen, „Akropolis“ genannten zentralen Macht- und Glaubenszentren, den hypothetischen Deutungen von Dr. Nano Marinatos, und minoischen (kretischen) archäologischen Fundstätten. Die Kombination dieser Fakten ist hypothetisch

- f) Es gibt glaubhafte Hinweise, dass sich die Bewohner von Santorini (Kalliste, Atlantis) vor dem minoischen Vulkanausbruch nach Avaris – im östlichen Nildelta gelegen – retteten und dort während der Herrschaft der Hyksos in Ägypten (II Zwischenzeit) sich eine neue Heimat erschufen.

Es ist unwahrscheinlich, dass zu dieser Zeit 1645 v. Chr. der hethitische Name „Wilusa“ für Troja bereits bekannt war, weil erst 150 Jahre später, der Beginn des hethitischen Reiches mit der Gründung der Hauptstadt „Hattusa“ (Hattuscha) begann.